Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 35

Artikel: Missverständnis
Autor: [s.n.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611989

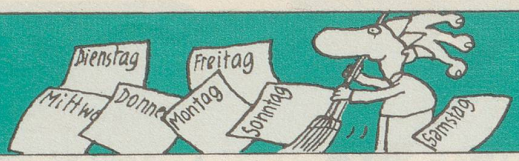
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nebis Wochenschau

● *Petri Pech!* Jetzt ist es ausgekommen, dass der Zürcher, der sich als «Sportfischer-König» feiern liess, seine kapitalen Hechte bei Berufsfischern vom Bielersee bezogen hat.

● *Vivat AHV!* Wie die Volkszählung ergab, waren 1980 nicht weniger als 179 Schweizer 100 und mehr Jahre alt. 1970 sind es erst 61 gewesen.

● *Niederschlag.* Zum sauren Regen hat es kürzlich in Pratteln tatsächlich Salzsäure geregnet ...

● *Gut gegötzt.* Einem klassischen Thema hat eine Basler Schulklasse nachgespürt und im Werkstudio des Antikenmuseums eine Ausstellung «Die herausgestreckte Zunge» gestaltet.

● *Ursache und Wirkung.* Weil Unwetter die Getreideernte beeinträchtigten, können die Müller mehr billiges Mahlgetreide aus dem Ausland importieren, so dass der für 1983 geplante Brotpreisaufschlag ausbleiben dürfte.

● *Stimmt's?* Mit einer Gratistombola – neun 100fränkige Fresskörbe winken – will der Gemeinderat von Birsfelden die Stimmbürger an die Urnen locken.

● *Chance.* Wegen der diesjährigen Rekordernte haben die Schweizer Brennereien etliche Millionen Kilo Kirschen zuviel zu verwerten. Es besteht tatsächlich die Gefahr, dass das feine Kirschwasser billiger wird.

● *Die Frage der Woche.* Im «Zuger Tagblatt» wurde die Frage aufgeworfen: «Woher kommt es eigentlich, dass wir Schweizer uns mit den Deutschen so schwertun?»

● *Wanderers Erkenntnis.* Zwei Redaktoren des «Tages-Anzeigers», die in zehn Tagen die Grenze des Kantons Zürich erwanderten, fanden: «Unser Kanton ist am Rand draussen am schönsten.»

● *Sturtrieb.* An eine mit 600 Kilo Farbe kunstvoll bemalte Autobahnzubringerwand sprayten Narrenhände: «Wir wollen unsere grauen Betonwände zurück!»

● *Souvenirs.* Viele Kinder scheinen aus fernen Ländern den Kopf voll beissender Erinnerungen heimgebracht zu haben. Auch die Ferien werden immer lausiger ...

● *Rummel.* Badewannensitzen, Achterbahnfahren, Kilometerbratwurst – die Rekorditis (Run auf Guiness-Bierideen) treibt ihre Blüten. Wer will nochmal? Wer hat noch nicht?

● *Wunschtraum.* Die neueste Kur: Abmagern im Dauerschlaf – sofern man nicht zuviel von Teigwaren, Pralinés und Schlagrahm träumt ...

● *AEG,* der zahlungs- und auch sonst unfähige Elektro-Konzern: Den Stromern ist der «Pfuus» ausgegangen, man war falsch gewikkelt, es zündet kein Funke mehr, und doch liegt viel Spannung in der Luft. Weil man beim Kontakt mit den Geldgebern abblitzte, kam es zum Kurzschluss.

● *Das Wort der Woche.* «Friedenshetzer» (erlauscht im Programm «Umzingelt» der Münchner Lach- und Schiessgesellschaft).

● *Eros-Stop.* Rigorose Polizeimassnahmen gegen die Prostitution in der französischen Hauptstadt. Seufzer der potentiellen Lustbarkeits-Touristen: «Paris ist auch nicht mehr, was es war.»

Seldwyla: Römerhof

Der Zapfenzieher

Dem Aufschrei eines ganzen Quartiers ist es zu verdanken, dass an einem markanten Platz der Stadt das beherrschende Renaissance-Gebäude nicht abgerissen, sondern renoviert wurde. Ein städtisches Bauamt hat sich nun anschliessend heimlich, still und leise der «Möblierung» des Platzes angenommen, und verdutzt stellte die Bevölkerung eines unschönen Tages fest, was dieses Amt angestellt hatte. Zu Ehren der Flasche, die für alles verantwortlich ist, errichtete man ein monumentales Gebilde, das einen überdimensionierten steinernen Korkenzieher darstellt, was mit dem dahinterliegenden Gebäude in gar keinem Zusammenhang steht. Umrahmt wird das Ganze von dümmlich angeordneten Gesteinsbrocken – man hat schliesslich an der «documenta in kassel» etwas gelernt – und geschmäcklerischen Ruhebänken Marke «neue form».

Andererseits – Puck begreift das sehr gut – wäre es verheerend, den Schmuck eines öffentlichen Platzes in demokratischer Weise der öffentlichen Meinung zu überlassen. Die hat ja – man weiss es – einen geradezu banalen Geschmack und wäre glatt imstande, den schönen Platz mit Gartenzwergen zu beleben. Gartenzwerge aber gemahnen woran? Woran wohl? Ja doch, an Gnomen natürlich, und diese erinnern zwangsläufig an die Seldwyler Grossbanken, und eine solche Grossbank residiert in dem schönen renovierten Gebäude. Die Plazierung von Gnomen auf dem Platze wäre daher recht unausgewogen, wenn nicht gar ein Affront, und darum griff man zum Zapfenzieher.

Was Puck dort aufgestellt hätte? Einen kunstvoll gestalteten Brunnen aus Gusseisen. Einen solchen alten Pariser Brunnen gibt es bereits in Seldwyla, weit weg vom Römerhof, an der Bahnhofstrasse. Er ist dort *die* Attraktion. *Puck*

Planwirtschaft

Der wegziehende Hotelgast reklamiert: «Auf der Rechnung steht ein Zuschlag für Hallenbad. Dabei gibt es in diesem Hotel gar kein Bad!»

Direktor: «Das stimmt. Von dem Geld soll aber eines gebaut werden!»

Missverständnis

«Tante Frieda, stimmt es, dass du früher Journalistin warst?»

«Wie kommst du denn darauf?»

«Weil Vater gestern sagte, du hättest früher ganz schöne Geschichten gemacht!»

Von der grossen Bedeutung des Affenhirns

Ehrfürchtig gedämpftes Murmeln. Im grossen Auditorium der bekannten amerikanischen Universität schreitet der weltberühmte Hirnforscher zum Rednerpult. «Ladies and gentlemen ...» Mit einem Schlag verstummt das ehrfürchtig gedämpfte Murmeln. Und der weltberühmte Hirnforscher referiert über seine Untersuchungen der visuellen Nervenbahnen beim Saimiri sciureus. Die aus allen Weltteilen herbeigeströmten Wissenschafter hängen an den Lippen des Referenten, der von Schaltstellen und von Kommunikationswegen im Affenhirn spricht. Man sieht förmlich, wie es in den akademisch geschulten Gehirnen der Zuhörer kommuniziert, schaltet und waltet ...

Währenddessen hockt ein Totenkopfäffchen – so heisst der Saimiri sciureus zu deutsch – in stumpfer Verlassenheit in einem Käfig des Forschungsinstituts, das von dem weltberühmten Hirnforscher geleitet wird. Es blickt ins Leere, denn es hat keine Augen mehr. Die wurden ihm vor drei Tagen herausoperiert. Damit der weltberühmte Hirnforscher, wenn er zurückkommt, seine Studien fortsetzen kann. Über die primären und sekundären subkortikalen Projektionen des visuellen Systems beim geblendeten, im Vergleich zum gesunden Affen. Vielleicht denkt das Totenkopfäffchen an die grünen Baumwipfel, die einmal seine Heimat waren. Vielleicht aber kennt es auch nur die Laborwelt, weil es speziell dafür gezüchtet wurde. Traurig baumelt sein Schwanz von der Sitzstange herab und wird nass vom Urin, der sich auf dem Käfigboden angesammelt hat, weil der Laborgehilfe wieder einmal vergass, die knapp bemessenen Gehäuse – denn auch der Platz ist ein Kostenpunkt – zu reinigen.

«Diese Befunde», doziert der weltberühmte Hirnforscher mit rhetorischer Brillanz, «diese Befunde sind allerdings nicht mit Sicherheit auf die anatomischen Verhältnisse beim Menschen übertragbar. Indessen ist dies ein zweitrangiger Faktor angesichts der Erstmaligkeit meiner am Hirn des Saimiri sciureus ermittelten Resultate.» Während der Donner des Applauses aufrauscht, begibt sich der weltberühmte Hirnforscher mit einem selbstzufriedenen Lächeln an seinen Platz.

Lislott Pfaff

Mahlzeit

Ein Gast wartete in einem Restaurant über eine Stunde auf den Kellner. Dann ging er, liess jedoch einen Zettel auf seinem Tisch zurück. Darauf stand: «Bin essen gegangen!»